Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 7-8

Nachruf: Abschied von Freunden : Frau Gertrud Kurz † Dr. h. c.
Autor: Wicke, Berthe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ideal einer Welt ohne Ausbeutung und Rassenhaß, die beherrscht wäre von Menschlichkeit und Vernunft, verflüchtigte sich. In den Lagern der Kriegsländer sah und erlebte sie Grauenhaftes. Menschenliebe und «Seid klug wie die Schlange» ließen die initiative Regina Kägi immer wieder Wege zur Errettung zutiefst gefährdeter Menschen finden. In ihren Aufzeichnungen finden wir den Satz: «Ist Geschichte nicht letzten Endes ein unermüdlicher, meist blutiger Teppich von einzelnen Schicksalen?»

In ihrem späteren Leben gab es tröstliche und entspannende Vorkommnisse, wie die Besuche des vom Schweizerischen Hilfswerk für Außereuropäische Hilfe in Brasilien und Nepal errichteten Siedlungen, welche die Idee einer internationalen, überparteilichen Solidaritätshilfe verkörpern sollen. Diese Mustersiedlungen, wo mittellosen, entwurzelten Menschen ein gesichertes Dasein gewährt wird, waren für Regina Kägi ein Lichtpunkt und eine Hoffnung. Von ihrem Leben darf man wohl sagen, daß es von positiven, geistigen Kräften getragen wurde.

Helen Kremos

Frau Gertrud Kurz †
Dr. h. c.

Am 26. Juni ist Mutter Kurz vom Christlichen Friedensdienst ihrer Arbeit und den vielen Menschen, die bei ihr liebendes Verstehen und Hilfe suchten, genommen worden. Es ist nicht möglich, in kurzen Worten all der Aufgaben zu gedenken, die sie während ihres langen Lebens im Dienst am Nächsten erfüllte.

Wir wollen nur auf eines ihrer Anliegen eingehen, das in der Schweiz wohl am wenigsten populär ist: Mutter Kurz war auch eine echte «Friedeschafferin». Sie erkannte, daß eine der Hauptaufgaben darin besteht, die Wunden, die sie so hingebungsvoll zu heilen versuchte, gar nicht erst entstehen zu lassen. So galten zahlreiche ihrer Reisen und Pläne den Versuchen, das gegenseitige Verständnis der Bürger der beiden Teile Deutschlands oder der Araber und Israelis füreinander zu fördern. Sie scheute es auch nicht, solange es ihre Kräfte erlaubten, in den Sitzungen des Schweizerischen Friedensrates mitzuarbeiten und dort ihre ausgewogene, durch große Erfahrung gereifte Meinung zu vertreten.

Zur Zeit des Kalten Krieges entstanden in Bern auf ihre Initiative die Berner Friedenswochen, an deren Durchführung sich später auch weitere lokale Gruppen schweizerischer Friedensorganisationen beteiligten. Wir betrachten es als eine besondere Gnade des Schicksals, daß Mutter Kurz noch in ihren letzten Lebenswochen gerade für dieses Kind Zeugnis ablegen konnte. Nachdem die Krankheit sie zu Beginn des Jahres dem Tode nahe gebracht hatte, erlaubte ihr eine wunderbare Genesung, gedanklich und im Gespräch wieder an allem teilzunehmen und alte und junge Freunde zu empfangen. Ein Zeitungsartikel vom

7. Juni («Der Bund», Nr. 131) zur Bernischen Friedenswoche 72 betrübte sie sehr, weil darin den Veranstaltern der Friedenswoche der Vorwurf ideologischer Polemik gemacht wurde, wodurch der Name von Gertrud Kurz mißbraucht worden sei. Diese Anklage wollte Mutter Kurz nicht auf ihrem jüngsten Kinde sitzen lassen und schrieb einen ausführlichen Brief, worin sie ihr Vertrauen in dieses Kind darlegte.

Wird es wohl möglich sein, daß dieses vom Tode besiegelte Bekenntnis der zunehmenden Verhärtung gegenüber der Friedensarbeit in unserem Lande Einhalt gebietet? Wird es möglich sein, daß die Menschen, die sich mit allen Kräften für den Frieden einsetzen, nicht mehr «entweder als harmlose Schwärmer oder als ganz und gar nicht harmlose Linksstehende» angesehen werden? Dies wäre der Ausdruck wirklicher Dankbarkeit für das Gesamtwerk der mutigen Friedeschafferin.

Berthe Wicke

Elsa Pavoni-Lezzi †

In Elsa Pavoni-Lezzi ist am 29. Juni 1972 noch eine Kämpferin für den Frieden, die den «Neuen Wegen» besonders nahe stand, zur ewigen Ruhe eingegangen. Elsa Pavoni wurde am 3. Juni 1903 in Gallipoli, Süditalien, geboren.Infolge der dortigen schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse übersiedelte sie mit ihrer Familie 1908 nach der Schweiz, wo ihr Vater als tüchtiger Schneider Arbeit fand. Er gehörte zu den ersten Mitgliedern der Sozialistischen Partei in Süditalien und kämpfte leidenschaftlich für soziale Gerechtigkeit und später, mit politischen Flüchtlingen zusammen, gegen den Faschismus.

Elsa Pavoni hätte gerne Geschichte und Sprachen studiert, aber die Notlage der Nachkriegszeit lastete auch auf ihrer Familie und zwang sie, die Handelsschule zu verlassen. Sie fand glücklicherweise ihrer Natur zusagende Arbeit bei der Stiftung Pro Juventute, bis zu ihrer Verheiratung im Jahre 1928. Während des Zweiten Weltkrieges wirkte Elsa Pavoni auch als Personal-Fürsorgerin beim Lebensmittel-Verein Zürich.

Wie ihre Eltern stand die Verstorbene in enger Verbindung mit der italienischen evangelischen Kirche. Von grundlegender Bedeutung wurde für Elsa Pavoni und ihren Gatten die Mitarbeit in der Religiös-sozialen Bewegung. Im Kreis um Leonhard Ragaz und Clara Ragaz empfingen sie beide entscheidende Impulse für ihre Lebensgestaltung. So traten beide 1928 der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz bei, Elsa Pavoni wirkte während Jahrzehnten in der Sozialistischen Frauenbewegung aktiv mit. Von sozialistischem Geiste geprägt war auch ihre Mitarbeit in der Kreisschulpflege Uto. In den letzten Jahren wurde Elsa Pavoni die Friedensarbeit immer mehr zum zentralen Anliegen. Der Schweizerische Friedensrat, in welchem sie als Vertreterin der «Freunde der 'Neuen Wege'» mitwirkte, wie die Internationale Frauenliga für Frieden